

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 68.

Dienstag den 19. März 1929.

87. Jahrgang.

Großadmiral von Tirpitz.

Zum 50jährigen Geburtstag am 19. März 1929.
Von Vizadmiral a. D. Wieting.

Dem Träger des deutschen Seemachtgebaltens und Schöpfer der deutschen Flotte, dem Staatsmann und Führer, dem Großadmiral von Tirpitz, sollen diese Zeilen ausdrücken, daß das national denkende Deutschland seiner und seines gewaltigen Werks gedenkt.

Ein Mann von unerschütterlicher Treue und rastloser Arbeitskraft, ausgestattet mit der Macht eines überaus großen Geistes und begabt mit fehrstrenge Weisheit, hochgeachtet und volkstümlich in der Marine, wie in weiten Kreisen des Volkes. Ein Leben selblos und ganz gewidmet dem Vaterland, ausgefüllt mit unendlicher Arbeit und höchstem Kampf, reich an Eren und Erfolgen, aber auch reich an Enttäuschungen! So stehen Tirpitz und sein Schaffen vor uns und stets wird sein Name untrennbar verbunden sein mit den großen Zeiten eines glanzvollen und geschätzten Deutschlands. Und wenn Tirpitz unter der verhängnisvollen Sucht des Deutschen, lieber zu betiteln als anzuerkennen, mehr als einer unserer Staatsmänner hat leiden müssen und noch heute von gewissen Teilen unseres Volkes als „Reichsverderber“ geschmäht wird, der durch seine Flottenrüstungen den Krieg und unser Unglück verursacht habe, so wird er diese Dinge werten, wie sie zu werten sind, als Zeichen einer kranken Zeit, über die die Weltgeschichte schütts hinwegzueilen. In ihr wird er immer bestehen als der weitblickende Flottenbauherr und geniale Begleiter seiner Nation.

Deutschlands Unglück ist fürwahr nicht aus der Schaffung von Macht entsprungen, sondern lediglich aus der Schwäche, die sich aus dem Gebrauch der Macht nicht verstand. Nicht die Flotte war die Ursache des deutsch-englischen Gegenstandes und damit des Krieges, dies war allein Deutschlands wirtschaftliches Rückgang, das England unbewußt und gefährlich wurde. Ein Reich aber, das in solchem Wettlauf um die weltwirtschaftliche Macht, in solcher geographischer Unterlegenheit stand und seiner Industrie weder einen Raum anlegen konnte noch wollte, wie Deutschland vor dem Kriege, mußte sich das Schicksal an militärischer Verteidigungskraft sichern. Mit dem ersten durch Tirpitz geschaffenen „Flottengelee“ wurde der erste Grund dafür gelegt, daß jener englische Verdrängungswille sich merklich abschwächte, weil er nicht mehr so billig zu befriedigen war. So rief der Flottenbau nicht den Krieg hervor, sondern diente zur Entspannung und besserte das Verhältnis zu England, je mehr er sich seiner Vervollständigung näherte. Tirpitz hat nie den Krieg gewollt. Er hat lediglich über die Brücke maritimer Macht zu einer Verhandlung mit England kommen wollen.

Wenn die Waffe, die Tirpitz geschmiedet, später nicht richtig verwendet wurde, war dies nicht seine Schuld. Im Gegenteil, er war einer der wenigen Führer, die klar erkannten, daß England unser Hauptfeind und äußerster Feind dieses Friedens gegenüber das einzige Mittel war, einen ehrenvollen Frieden zu erlangen, daß aber jeder offen geeignete Wunsch, zur Verhandlung zu kommen, lediglich als Schwäche ausgelegt werden würde. Er war es daher auch, der immer wieder schicksallos den Einsatz der Flotte verlangte und wußte, daß dank der Ausbildung, des Geistes und Materials unserer Schiffe die See-Flotte ihre besten Chancen war. Aber Weltmann sah den Doppelsinn in Russland. Er meinte, England sei eine Fall-Booge, die man nicht reizen dürfe und beging den Fehler, mit der einen Hand zu streichen, mit der anderen zu schlagen. So kam es, daß Tirpitz, dessen Einfluß praktisch schon längere Zeit so gut wie ausgeschaltet war, immer isoliert dastand und er am 12. März 1916 um seinen Abschied bat, weil „die entscheidenden Persönlichkeiten Deutschlands Aussichten zur See nicht erkannten und nicht dem Ernst der Lage entsprechend handeln wollten.“

Als der Sieg im Elogerral dann errungen war und den Beweis erbrachte, daß seine Flottenbaupolitik und seine Anschauungen über die Verwendung der Flotte richtig gewesen waren, war er bereits verabschiedet. Seine letzte politische Handlung waren zwei Briefe an den Reichsfeldmarschall von Hindenburg im Oktober 1918, die ein Zeugnis seines fehrstrenge Weisheit und ungeschwankten Kampfwillens sind: „Uns bleibt nur“, heißt es darin, „ein Mittel, bessere Bedingungen zu erzielen: Aufruf des ganzen Volkes zur entschlossenen Verteidigung... Der Feind wird uns bei einer vorzeitigen Wehrlosmachung nicht milder behandeln, sondern brutaler und roher, weil zu dem Volksgut des Siegers noch hinzutreten wird ein Gefühl der Verachtung des Gegners.“

Wie hoch Tirpitz von unseren Feinden eingeschätzt wurde, beweist am besten die Tatsache, daß die Karte an der Londoner Börse bei seiner Verabschiedung sofort um ein beträchtliches stieg. Tirpitz war der Mann, von dem die englischen Staatsmänner erkannten, daß er einzig in diesem Kriege nicht enttäuscht habe und einzig von allen deutschen Reichsvertretern zu fürchten war.

So steht die Persönlichkeit des Schöpfers der deutschen Flotte groß und klar vor uns. Der Anwurf, er habe durch seine Rüstungen den Krieg verursacht, ist sinnlos und dirgt die gleiche kranke Sucht, die Friedrich den Großen nach 1760 für den Zusammenbruch des preussischen Staates verantwortlich machte und heute Bismarcks Lebenswerk für falsch erklärt.

Großadmiral von Tirpitz war ein vorzüglicher Seemann und hervorragender Organisator, ein Politiker und Staatsmann ersten Ranges. Sein unermüdliches Streben, der deutschen Flotte und damit dem deutschen Volke die Stellung in der Welt zu schaffen, auf die es kraft seines Fleißes und seiner Leistungen ein Anrecht hatte, wird das national denkende Deutschland nie vergessen.

Deutschland.

Berlin, 18. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld als Beauftragter Trojtski dem Kabinett schriftliche Erklärungen überreicht, in denen Trojtski versichert, daß sein Aufenthalt in Deutschland nur der Wiederherstellung seiner Gesundheit dienen solle und daß er keinerlei politische Tätigkeit zu entfalten gedenke. Auch der preussische Innenminister Grzesinski hat bei der Reichsregierung das Geseh Trojtski bekräftigt.

Tagung des bayerischen Deutschnationalen.

München, 18. März. Am Sonntag fand in Bad Tölz die Tagung des bayerischen Deutschnationalen statt. Nach einem Aufmarsch der Verbände hielten der 1. Bürgermeister von Bad Tölz, Stollreither, der Deutschnationalen Oberbürgermeister und Landtagsabgeordneter Schäffer Ansprachen. Stollreither betonte, es gelte sich zu wehren gegen die Mächte, die Bayerns Eigenständigkeit bedrohten wollten. Oberbürgermeister Schäffer wandte sich besonders gegen eine Vernichtung des bayerischen Landes. Das bayerische Volk wolle den eigenen Staat erhalten wissen und dem Deutschnationalen sei auch der Wille der Wehrhaftigkeit angeschlossen. Im Anschluß an die Kundgebung marschierten die Verbände geschlossen ins Versammlungshaus. Eine Entschließung bringt zum Ausdruck, daß der bayerische Deutschnational keine Trennung Bayerns vom Reich, sondern im Gegenteil, ein starkes deutsches Reich anstrebt.

Dr. Held gegen den Stahlhelm.

In seiner engsten Heimat, Regensburg, sprach am Sonntag Reichstagsabgeordneter Dr. Held vor der bayerischen Volkspartei über die politische Lage. Er versicherte, daß er sich von keiner der vielen politischen Gruppen, die in Bayern tätig sind, beeinflussen lasse, ob sie nun rechts oder links stünden. Auch den Stahlhelm, der sein bayerisches Gewand sei, müsse man hier warnen. Diese Forderung des Reichstagsabgeordneten Held ist besonders bemerkenswert, hat doch Kronprinz Rupprecht sein Protektorat für den im Juni in München stattfindenden Stahlhelmtag in Aussicht gestellt.

Wendung des Wahlsieges für den Evang. Landeskirchenrat.

Dem Evang. Landeskirchenrat für Württemberg ist der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes zur Wendung des Wahlsieges für den Landeskirchenrat zur Beratung vorgelegt worden. Die erheblichen Schwierigkeiten bei der Wahl für den Landeskirchenrat während der Wahlperiode und daraus sich ergebende Anträge zur Vorlage eines Änderungsgesetzes zum Wahlsiege haben die Kirchenleitung veranlaßt, an eine einschneidende Wendung des Wahlsieges zum Zweck seiner völligen Beilegung der Wahlperiode durch eine gleichzeitige Wahl der Abgeordneten und ihrer Ersatzmitglieder heranzutreten. Zur möglichen Klarstellung, wer als Wahlberechteter oder Ersatzmann zu gelten hat, soll die Einreichung bindender Wahlvorschlüge vorgeschrieben werden. Für die Wahlen in Stuttgart, das bis jetzt eine einfache Wahlbezirk in 2 getrennten Wahlbezirken hatte, ist die Einführung der Verhältniswahl vorgeschlagen. Von einer allgemeinen Durchsicht und Wendung des Wahlsieges ist grundsätzlich abgesehen worden. Nur Wahlordnung für den Kirchenrat sind zunächst keine Veränderungen vorgesehen. Der Gesetzentwurf wird von dem voranständig im Mai dieses Jahres zusammentretenden Evang. Landeskirchenrat behandelt werden.

Jarareich mit Sowjets.

Wie eine Berliner Nachrichtenstelle erfährt, hat der Großfürst Kirill, der sich nach dem Tod Nikolai Nikolajewitsch für den legitimen russischen Kaiser hält, von seinem Wohnsitz St. Brian ein Manifest erlassen, das Richtlinien zur Grundlegung der Veränderungen, welche das russische Leben wieder in geordnete Bahnen leiten sollen, enthält. Am interessantesten ist hieran das Versprechen, daß die Sowjets beibehalten werden sollen. Ihnen wird eine unendliche und ständige Teilnahme an Gesetzgebung und Regierung zugesichert. Sie sind als Grundpfeiler des neuen monarchischen Russlands gedacht. Weiter verspricht das Manifest weitestgehende soziale Einrichtungen, das Verbleiben des ländlichen Privatbesitzes in den Händen der Bauern, Einführung des Achtstundentages für Fabrikarbeiter. Auf der anderen Seite sind folgende Programmpunkte zu erwähnen: Kanonische Verfassung für die rechtsläufige Kirche, Wiederherstellung der auf religiöser Eitelkeit begründeten Familie, Verbilligung der Eisenbahn- und Posttarife. Das Manifest schließt mit den Worten: „Mit uns ist der allmächtige Gott, der uns im Kampfe gegen jeden Feind sein wird, die ihn schmähend. Ich glaube an seine unerschöpfliche Gnade und an die baldige Umkehr zur Erfüllung meiner kaiserlichen Pflicht.“

Die deutsche Delegation gegen die Erfindungen der Pariser Presse.

Berlin, 18. März. Wie der „Rantag“ aus Paris meldet, wird der von der französischen Presse veröffentlichte angebliche Zahlungsplan über den bereits in allen wesentlichen Punkten eine Verhandlung ausstehend sein soll, von zuständigen deutscher Seite als eine gewöhnliche Erfindung bezeichnet. Aus der Art der Veröffentlichung und aus dem Fehlen jeder amtlichen Richtschnur geht hervor, daß unter Umständen die französische Regierung auf der Tribunkonferenz öffentlich solche Angaben absichtlich lanciert hat, um die öffentliche Meinung für ihre Wünsche zu gewinnen und in Deutschland Verwirrung zu stiften. Das ist ein grober Unfug, der nicht dazu beiträgt, die Aussichten der Konferenz zu verbessern.

Kommunistische Mehrheit im Betriebsrat der Verkehrs-W.G.

Berlin, 18. März. In der Berliner Verkehrs-W.G.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 25 f. Reklame-Zeile 50 f. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 f. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort außer Kraft. Verbindungen außer Kraft.

Verichtshand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

Ausland.

Rom, 18. März. Gestern gab Kardinalstaatssekretär Gasparri ein Diplomatens-Präsidium im Namen des Papstes. Die Tafel war mit den päpstlichen Gold- und Silberbesteckungen gedeckt und mit den monumentalen Brunkaufsäulen, den Gesandten Napoleons I. an Papst Pius VI. geschnitten. In dem Präsidium waren die Vertreter des diplomatischen Korps vollständig versammelt. Der Papst erschien bei der Veranstaltung, die als Auftakt der Veröhnungsfeier gedacht war, nicht, da der Papst niemals mit anderen Personen an ein und derselben Tafel speisen darf.

London, 18. März. Ein Teil der englischen Presse plädiert für große Reparationszahlungen, während die Vertreter der industriellen Interessen sich entschieden gegen gesteigerte Sachlieferungen wenden.

Italienisch-bulgarische Verlobung.

Wien, 17. März. Die Heise des Königs Boris von Bulgarien nach Österreich und Deutschland ist weniger aus Gesundheitsrücksichten erfolgt, als um die Finanzangelegenheiten seines Bruders Cyril zu erledigen. Um das seit eine Weile verfallene Kronen geistliche Erbe des Prinzen Philipp von Coburg ist in der Familie ein langwieriger Erbfolgestreit ausgebrochen. Es scheint ein ganzer Kattenkrieg von Projekten und Forderungen der Gläubiger gegen die Millionen. Ein großer, wenn nicht der größte Teil des Vermögens dürfte selbst bei einem günstigen Arrangement mit den Gläubigern für die Erben verloren sein. Diefen für das Haus Coburg recht unangenehmen Erbfolgestreit versucht der König Boris vor seiner Brautfahrt nach Italien zu liquidieren. Nach ein anderer Grund soll ihn dazu bestimmt haben, in die Erbfolgsangelegenheit einzugreifen. Sein Bruder Cyril befindet sich gegenwärtig in New York auf Einladung aus Kreisen der dortigen Gelbbarokratie, die sich schon wegen des Verwandtschaftsverhältnisses zu dem bulgarischen Königsbus mit Staatsprojekten trägt. Auch aus diesem Grund wünscht der König seinen Tisch zu machen. Wie aus Sofia berichtet wird, verübt man in dortigen politischen Kreisen, daß die königliche Familie von Italien ihre Zustimmung zur Debat der Prinzessin Giovanna mit König Boris unter der Bedingung gegeben habe, daß der Papst diese Debat gutheiße. Weiter verlautet, daß der Papst sich damit einverstanden erklärt habe, daß die Prinzessin nach orthodoxer Sitte heirate, wenn sie später der katholischen Kirche treu bleibe.

Das große Sterben der Besatzungssoldaten.

Paris, 18. März. Zwei Generale und ein Oberst der französischen Rheinarmee sind für heute ins Kriegsministerium nach Paris befohlen, wo sie sich wegen der ihnen zur Last gelegten Verfehlungen verantworten sollen, worauf ihnen die über sie verhängten Strafen bekannt gegeben werden. Es handelt sich um einen Divisionsgeneral Portoumou, den Kommandanten der 1. Kavalleriedivision und Hauptkommandanten von Trier, der während des großen Sterbens der Soldaten 2 Kasernenbälle veranstaltete und seinen Offizieren ausdrücklich befohlen hatte, an diesen teilzunehmen; ferner um den General Goubeau, den Kommandanten des 20. Armeekorps in Metz, der eine Parade veranstaltete, als die schreckliche Kälte herrschte, durch die die Soldaten geradezu hingemäht wurden, und schließlich um den Obersten Warminha, den Kommandanten einer Jägerbrigade in Trier, der die Soldaten der 25. Grad Kälte hundertlange Märsche vornehmen ließ. Dem General Goubeau, dem Oberkommandierenden der Rheinlandtruppen, den wegen seiner Stellung die Verantwortung am weitgehendsten trifft, wird sein Post gekürzt werden.

Pariser Milliardenanleihe.

Paris, 18. März. Die Hoffnung, in der Frage der Höhe der künftigen deutschen Jahresleistungen für die Reparationen nach vor Ötern zu einem Einverständnis zu gelangen, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen, weshalb die Mitglieder des Sachverständigenausschusses am 2. März in Paris geben und erst am 8. April wieder nach Paris zurückkehren werden, um die Beratungen wieder aufzunehmen. Daß noch vor der Osterpause Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Geheimrat Kautz für je einen Tag nach Berlin kommen werden, um den Sitzungen des Generalrats der Reichsbank beziehungsweise des Reichsverbandes der Industrie beizumohnen, wurde bereits gemeldet. Wenn es vor Ötern nicht möglich sein wird, außer dem Statut der geklauten Bank für internationale Zahlungen auch noch die Höhe der deutschen Jahresleistungen und die Bestimmungen über den Transferen endgültig festzulegen, liegt die Schuld ausschließlich an den übertriebenen Forderungen der Franzosen, die noch immer daran festhalten, daß Deutschland nun 1.000 Milliarden Goldmark jährlich bezahlen soll und zwar eine Milliarde bedingungslos, während 900 Millionen durch Transferen geschuldet sein sollten. Derartige Beträge sind für Deutschland unannehmbar, nicht nur weil sie Deutschlands Leistungsfähigkeit übersteigen, sondern weil sie auch über das hinausgehen, was Roucare in seinen zahllosen Reden gefordert hatte. Wenn der „Matin“ heute behauptet, daß zwischen dem deutschen Angebot und den französischen Forderungen

runge nur noch eine Differenz von 400 Millionen bestie, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Der Unterschied ist weit größer, denn ein Angebot von 1.500 Milliarden erfolgte von deutscher Seite niemals und wird auch nicht erfolgen. Das deutsche Angebot übersteigt bisher 1.300 Milliarden nicht, wenn auch auf amerikanischer Seite behauptet wurde, daß von 1.300 Milliarden gesprochen wird. Man versucht bei den Franzosen, die Vorteile hervorzuheben, die Deutschland erlangte, wenn man in Paris zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage läme. Daß die Franzosen dabei wichtige Vorteile hätten, ist von vornherein klar, aber die Vorteile für Deutschland konnten bisher nicht erkannt werden. Der „Matin“ behauptet weiter, daß Dr. Schacht die französischen Ansprüche auf Entschädigung für die Wiederaufbaukosten mit 7 Milliarden Goldmark berechnet hätte. Dieser Betrag ist zu hoch gegriffen, weil die ungeheuren Vorleistungen Deutschlands berücksichtigt werden müssen. Nur seit dem Bestehen des Dawesplans zahlte Deutschland mehr als 5 Milliarden Goldmark. Die Franzosen möchten ferner glauben machen, daß Deutschland noch durch 55 Jahre die Beträge an die Alliierten abführen würde, die zur Zurückzahlung ihrer Schuld an Amerika gebraucht würden.

Wichtig Madrider Professoren verhaftet.

Paris, 18. März. Die aus Spanien hier eingetroffenen Meldungen sind zwar zum größten Teil der Zensur unterworfen, lassen jedoch deutlich erkennen, daß sich die Situation immer mehr zuspitzt. Die von starken Polizeitruppen angefüllten Straßen in Madrid geben den Eindruck einer großen Unsicherheit der inneren Lage, wie sie seit Einrichtung der Diktatur noch nie vorgekommen ist. Die Unversittäten in Madrid und in den Provinzhauptstädten sind von Polizei überwacht. Diese Maßnahmen hat unter den Truppen große Empörung verursacht. Mehrere Offiziere, die für die Studenten Partei ergriffen hatten, wurden verhaftet und leben ihrer Verhaftung entgegen. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, den Belagerungszustand zu verhängen. Auch gestern kam es zu neuen Zwischenfällen zwischen streikenden Studenten und Polizei. Die Regierung hat im ganzen 80 Professoren und nicht 20, wie zuerst angenommen wurde, verhaften lassen.

Lloyd George enthüllt.

London, 18. März. Ein konservativer Politiker, der die inneren Verhältnisse in England sehr gut kennt und zu beurteilen weiß, hat in diesen Tagen gesagt, daß, wenn die liberale Partei nicht mit Lloyd Georges belastet wäre, sie eine gute Chance haben würde, bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu siegen, denn die Unfähigkeit der Regierung und die Torheit der Labour-Führer kamen den Liberalen sehr zu gute. Darin liegt viel Wahres, denn die Mehrzahl der Wähler macht Lloyd George für die schweren Fehler verantwortlich, die 1919 in Paris gemacht wurden, unter denen man heute zu leiden hat. Darum wollen die Leute von ihm nichts mehr wissen. Selbst die Gegner Chamberlains geben zu, daß dieser zu seiner Unselbstständigkeit verdammt sei, weil Großbritannien sich nicht aus den Fesseln befreien könnte, die Lloyd Georges sich während der Friedensverhandlungen anlegen ließ.

Es ist daher Lloyd Georges ernstestes Verbrechen, seine diesbezügliche Schuld abzuleugnen. In allen Vorträgen, die er bisher gehalten hat, verwarf er dieses Thema auszusprechen, mußte aber bemerken, daß die Leute seine Entschuldigungen mehr hören wollen, sondern nur wissen wollen, was die Partei für die Zukunft zu versprechen habe. Lloyd George hat daher beschlossen, in einer Reihe von Artikeln die Geheimnisse der Friedensverhandlungen zu enthüllen und Lord Kitchener hat ihm zu diesem Zweck seine „Evening News“ zur Verfügung gestellt. Heute erscheint die erste Nummer mit dem Titel: „Paris gelang es, den Widerstand des Präsidenten Wilson zu brechen mit der bei den Franzosen üblichen Mischung von Beleidigungen und Schmeicheleien, von Drohungen und Viehstößen“, sagt Lloyd George in dem Artikel. Als die Vereinigten Staaten sich endgültig von der Reparationskommission zurückgezogen hatten, so fährt er fort, da bereitete Frankreich die Kommission, denn die Belgier wollten sich schließlich immer auf den französischen Standpunkt. Außerdem war auch Poincaré Vorgesetzter. Das ist der Grund, warum gänzlich ausgeschlossen war, vor der Reparationskommission irgend einen vernünftigen Beschluß wegen der von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu erhalten. Man habe ihm, Lloyd George, den Vorschlag gemacht, daß er unfähige Summen von Deutschland herauspressen wollte, aber ihm sei es zu verdanken, wenn in den Reparationsbestimmungen von Versailles ausdrücklich vermieden wurde, irgendwelche Angaben über die von Deutschland zu fordernden Summen zu machen. In der Reparationskommission habe er nicht mehr tun können.

Entlarvt!

Roman von Otto Eiser.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Die Worte des Geistlichen klangen in das Ohr Erilas, ohne in ihrer Seele einen Widerhall nachzurufen. Ihr Schmerz war zu tief, zu gewaltig, als daß selbst die Worte der Liebe und Tröste, die der ehrwürdige Geistliche dem Toten widmete, ihr Trost bringen könnten. Sie vermochte nicht mehr zu weinen; mit trampfahrig gestauten Händen, bleich, wie der Tote selbst, eine Statue des stummen Schmerzes, sah sie da, die großen, vor Tränen dräuenden Augen in trostlosem Blick über die Trauer-versammlung schweifen lassend.

Sie erkannte zuerst niemanden, obgleich manch alter Bekannter und Freund unter den Leidtragenden war. Doch plötzlich zuckte sie zusammen und eine leichte Rote legte sich in ihren blassen Wangen empor.

Ein Gesicht hatte sie erkannt — ein Auge hatte sich mit tief schmerzlichem Ausdruck in ihre Augen gesenkt — Fritz Born stand in einem Winkel des Saales und schaute zu ihr hinüber, das Auge von Tränen des herzlichsten Mitleids, des aufrichtigsten Schmerzes erfüllt.

Und da wurde es Licht in ihrer umdüsterten Seele. Sie dachte an die letzten Worte, die ihr Vater zu ihr gesprochen, die Worte der Liebe, der Freundschaft für Fritz, denn er untröstlich gekniet hatte, und dem er dieses Unrecht nicht mehr abbitten konnte, weil der Tod seine Lippen verschlossen und sein braves redliches Herz hatte stillstellen lassen.

Ihr hatte der Vater die Pflicht hinterlassen, sein Unrecht gut zu machen!

Daran dachte sie in diesem feierlichen Augenblicke, und der Gedanke erfüllte sie mit Stolz, des Vaters Unrecht gut zu machen zu dürfen, sein Gedächtnis von dem Vorwurf zu reinigen, als sei er imstande gewesen, ein unwillkürlich begangenes Unrecht nicht wieder gut zu machen, nachdem er es als solches erkannt.

Die Kommunisten-Zentrale in Vettland verhaftet.

Riga, 17. März. Die politische Polizei Vettlands hat einen entscheidenden Schlag gegen die in letzter Zeit anwachsende kommunistische Bewegung geführt. Es gelang ihr, das gesamte Kigaer Zentralkomitee der Kommunisten während einer Sitzung auszuheben. Unter den Verhafteten befinden sich einige Männer in öffentlichen Stellungen. Die Hausdurchsuchungen förderten unter anderem einen Briefwechsel mit der Vettlandsektion der dritten Internationale und Instruktionen aus Moskau sowie große Geldmittel zutage. Im ganzen wurden bis jetzt fünfzehn Personen verhaftet.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenburg. Ein freundschaftlicher, frühlingemäßiger Nachmittags stand vorleichten Sonntag über unseren Mitgliedern, die das Wanderprogramm der Ortsgruppe des Rikti-Schwarzwalddereins unter Führung des Seniors Wanderschütz Ferd. Staud mit einem Ausflug zum Rotenbachthal und zur Schwanner Warte eröffneten. Überall lagen noch die Spuren der vereinten Schneemassen. Es wäre drum auch verfrüht gewesen, in den Anfang des Monats März beut eine großer angelegte Tour anzunehmen. An den Dingen galt es mit besonderer Vorhut aufzutreten, wenn es nicht räudwärts gehen sollte. Zu besonderer Freude gereichte es auch diesmal, daß 19 Damen über ein Dutzend Herren zur Seite standen. Es scheint sich doch langsam auszugleichen! — Gemütliche Unterhaltung der Mitglieder Wagner in Schwaan und Mitglied Möhrle in Neuenburg ergänzten die sonst übliche Kilometerzahl und hielten die Mitglieder in fröhlicher Stimmung.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß des östlichen Hochdrucks ist für Mittwoch und Donnerstag trübes und vielach heftigeres Wetter zu erwarten.

Wittenfeld, 19. März. Raum ist an den Dingen und Halben der Schnee verschunden und das dicke Gras abgedrückt, so hat man öfters Gelegenheit zu sehen, wie von jungen Reuten dieses Gras angezündet und abgebrannt wird. Wohl können sie vergnügt, wenn Rauch und Flammen vor sich zum Himmel aufsteigen und man sich einer heftigen Sache als ein unbedingtes Vergnügen an. In Wirklichkeit aber ist die Sache nicht so harmlos, wie sie aussieht, denn das Feuer vernichtet nicht nur das dicke Gras, sondern auch das Geblüch. Die wenigen Deden und Sträucher, die der Kultivierung noch nicht haben werden müssen, stehen im Sommer dürr, die Wiesen anfangend, am Wege. Denn eben die Deden und das Dornenbüsch bilden geeignete Nistplätze und Zufluchtsstätten der in Feld und Wald lebenden Singvögel. Das dicke Gras aber gebraucht der Vogel zum Nestbau, in ihm findet er Insekten und mancher ein Nistplatz für sein Nest. Dabei die Witten an jung und alt: Schont die Deden, Büsche und Kaine! Die Eltern, Vögelchen und Vögelchen aber möchten wir bitten, ihren Kindern, Lehrlingen und Schülern das Feuerlöschen an Kainen zu wehren und so dem Vogelschutz zu dienen.

□ Gammelfeld, 18. März. Es ist ein Schmitter, der heißt Tod, das Gewalt vom Leben Gott. Die bittere Wahrheit dieses alten Tod-Trugliedes ist uns hier in selten schmerzlicher Weise anschaulich gemacht worden: Nicht weniger als 5 Glieder unserer Gemeinde sind in der letzten Woche unter des Schmitters Tod scharfer Senke gefallen. Am letzten Dienstag künerten die Gloden unserer Veria Bärlle, Tochter des Konenwirts Bärlle, zum letzten Gang. Eine lange Leidenszeit und ihr Glaubensstand ließen sie den Tod nicht fürchten, sondern mit dem Trübsal denken: „Wenn ich Sidel mich leget, so werde ich versepert in himmlischen Garten, drauf wir alle warten. Freu dich, schönes Wilmelme!“ — Am Freitag künerten wir eine junge Frau und Mutter ins stille Erdenschlummerlein: Frieda Schrafft, Tochter des Sonnemoltris Kenschler hier. „Was deut noch grün und frisch dasch, wird morgen weggenähmt.“ So war's bei ihr. Die Grippe hat sie aus dem Kreise der Lebten gerissen. Ein schmerzlicher Fall, da 4 Kinder der Mutter nachweinen und der Mann — Karl Schrafft — seit Ende vorigen Jahres in Bihladelphia eine neue Existenz zu gründen sucht und erst am Begräbnistag seiner Frau in einem lieben Brief voller Hoffnung von besserer Zukunft schrieb. — Schmerzlich bewegt war unser Gang zum Friedhof auch am Samstag. Er galt einem stillen, fleißigen Mann im rüstigen Alter der Wirtin: Friedrich Dolschauer, Schreiner im Rotenbachwerf. Der Weltkrieg legte die Wurzeln zu dem Leiden, das nach manchem Kz und Auf nur noch in diesen Ortswetagen zur letzten Ruhe des Todes wurde. Eine traurige Witwe und gleichfalls 4 meist unermwachte Kinder sehen einer künftigen Zukunft entgegen. — Und gestern am Konfirmations-Sonntag riefen die Trauerklagen gleich zweimal ihr

Und wie edel und hochherzig von Fritz, trotz dieses an ihm begangenen Unrechts zu kommen, dem Toten die letzte Ehre zu geben.

Ihr herzzerreißender Schmerz wandelte sich zu stiller weicher Wehmut, sie konnte wieder weinen.

Die Beilegung in der alten Familiengruft war vorüber. Die Trauergäste, so weit sie nicht in das Herrenhaus zum Dinner geladen waren, verabschiedeten sich von den nächsten Leidtragenden, ihnen nochmals ihr Beileid ausdrückend.

In stolzer Fassung stand die Gutsderrin da und empfing den Ausdruck des Beileids; fast jedem reichte sie die Hand oder hatte doch ein dankendes Reigen des Hauptes für den sich Verabschiedenden. Ihr Gesicht zeigte den Ausdruck eines kanten, fassungslosen Schmerzes, den jeder bewundern mußte.

Sie wußte, was sich für die Gutsderrin Hambach ziemte.

Doch plötzlich zeigte ihr Gesicht einen Zug der Ueberzassung, der in dem Ausdruck eifigen Hochmuts und starker Zurückhaltung überging. Ihre Stirn rötete sich, ihre Lippen bebten wie im gewaltigen unterdrückten Zorn und grenzenloser Verachtung.

Fritz Born stand vor ihr und verneigte sich ehrerbietig. „Gestatten Sie mir, gnädige Frau,“ sprach er mit bewegter Stimme, „daß auch ich mein herzlichstes Beileid Ihnen zu Füßen lege. Der Tod Ihres von mir so hoch verehrten Herrn Gemahls hat mich tief ergriffen.“

Er vermochte nicht weiter zu sprechen, aufsteigende Tränen erstickten seine Stimme. Er erwartete eine Antwort — doch nichts erfolgte — da schaute er auf und sah, wie sich die Gutsderrin abwandte, ohne ihn zu beachten, die Hand in dem Arm ihres Schwiegersohnes legte und mit eifriger Stimme sagte:

„Führe mich fort, Bruno ... mich eilet.“

„Kama,“ suchte dieser zu intervenieren. Doch heftiger noch sagte sie die erregte Frau:

„Führe mich fort — ich kenne diesen Menschen nicht.“

Fritz stand wie erstarrt da, als habe er einen Schlag in das Gesicht erhalten. Er sah nichts mehr, ein Schleier hatte sich vor seine Augen gelegt.

erst wahrnehmendes „Gut dich, schönes Wilmelme!“ in die Ständen klingen. Zum ersten war es wegen einem betagten alten „Jüngferle“, Luise Jäc, geboren in Feldbrennach, wozu bekannt als „8 Koppleser Diele“. Frau Waise geworden, trug sie reichlich das schattige Los der Armen ohne Mäheren und Mutterliebe, bis sie in den letzten 28 Jahren bei Hermann Kappeler hier Zuflucht und Begung fand. Zum zweiten begleiteten die kumpfen Glodensklagen einen hervorragenden Bürger der Gemeinde: Friedrich Haag, Kohlewirt und Gemeinderat. Weithin bekannt war der Mann und hoch angesehen. Davon zeugte die riesige Menge der Trauergäste, die von nah und fern herbeigekommen war. Durch seinen Tod ist die Gemeinde um eine starke und eigenartige Persönlichkeit ärmer geworden. In jungen Jahren übernahm er das renommierte Gasthaus zum „Köhle“. Der ungemein rasche, tüchtige und fleißige Mann hat das Haus nicht nur durch die Zeiten Krieg und Hunger vorwärts gebracht, sondern hat auch eine ganz besondere Note aufgedrückt. Eine vornehm Art und gut bürgerlicher Geist ging durch die Räume des Hauses. Ein Mann von der Art des Verstorbenen war deshalb auch im öffentlichen Leben der Gemeinde eine Rolle zu spielen. Mit 28 Jahren schon wurde er von seinen Mitbürgern als Rathmann gewählt, erst in den Bürgerausschuß, dessen Obmann er lange war; 1904 berief man ihn auch in den Gemeinderat, dem er selbst ununterbrochen angehörte. 40 Jahre lang war Friedrich Haag für das Wohl der Gemeinde eifrig bemüht. Er hat den Tod verdient, den ihm Schicksal und Langeweile trefflichen Worten widmete zu dem Vorber der Gemeinde. Aber im Bilde des Verstorbenen wurde etwas fehlen, wenn man zu erwähnen vergäße die Liebe, die mit der der Verstorbenen Gedächtnis pflegte des Dichters unseres Heimatlandes. „Im schönsten Wiesengrunde“ — Wilhelm Ganzhorn — in dem einst aus dem „Köhle“ hier seine Frau holte. Wie viele Wälder des Hauses haben sich an den sinnigen Ganzhornede im Wohnzimmer des „Köhle“ erfüllt! Als wir gestern abend den betagten Dichter des Dichters Gedächtnisses in seinem geistigen Tale zum stillen Schlage bettet und die scheidende Sonne im Abendgold über den Wiesengrunde war, da erklang uns in den Klüften der Wälder des Toten im Liebe wieder:

„Sterb ich, in Talesgrunde
will ich begraben sein,
klingt mir zur letzten Stunde
beim Abenddämmer:
Dir, o stilles Tal,
Grüß zum letztenmal!“

Neustadt, 18. März. Heute nacht um 4.10 Uhr brach in dem Hause des Wilhelm G. n t h n e, Maurer, Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß trotz angestrengtester Tätigkeit der rasch herbeigekommenen Feuerwehr Wohnhaus samt Garten und Stall niederbrannten. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Württemberg.

Baihingen a. N., 18. März. (Schwerer Einbruch.) In der Nacht auf Samstag, etwa um 2 Uhr, wurde im Haus Nr. 15 in Baihingen ein schwerer Einbruch verübt. Es gelang den Einbrechern, auf der Gartenseite des Hauses ein Fenster einzubringen, den Kegel zu entfernen und in die Veranda und Lagerräume einzudringen. Sie nahmen Waren im Wert von etwa 17000 Mark mit, vor allem Anzüge und Strümpfe bester Qualität. Die Waren wurden anscheinend in Eile verpackt und mit einem Wagen abgeführt. Ein verdächtig Takt blieb liegen. Es handelt sich um 2 oder 3 Einbrüche, die den Umständen nach in ihrem Handwert sehr erfahren sein müssen.

Kornwestheim, 18. März. (Entlassungen.) Am 16. März tagte eine Arbeiterratsung, in der die Direktion von Sigl & Co. ankündigte, daß sie beim Gewerbeschauamt die Entlassung von 1000 Arbeitern beantragen müsse. Ohne die Verfügung der Arbeiterratsung sei der Betrieb nicht mehr aufrechtzuerhalten.

Geislingen a. St., 16. März. (Am Laternenpfahl.) Geht

Fritz Schumacher
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Größte Auswahl
in
Damen-Binden
Binden-Gürteln
Monats-Hosen

Da fühlte er plötzlich seine Hand von zwei weichen, kalten kleinen Händen ergriffen — Erila stand vor ihm und sah ihn mit einem traurigen, doch freundlichen Lächeln an.

„Ich danke Ihnen, Fritz,“ sprach sie mit lauter, wenn auch bebender Stimme, „daß Sie gekommen sind. Mein armer guter Papa hat noch in seiner letzten Stunde von Ihnen gesprochen und mir Grüße für Sie aufgetragen. Er hat Ihnen Unrecht getan — er hat es erkannt und läßt Sie durch mich um Verzeihung bitten.“

„Erila?“

Mit scharfer, schneidender Stimme rief es die Mutter, ihre Augen blühten — ihre Lippen zitterten — der Schwiegersohn, welcher den Ausdruck ihrer Festigkeit strahlte, führte sie rasch hinweg.

Fritz atmete tief auf.

„Ich danke Ihnen, Erila.“

Nach ein tiefer, inniger Blick, dann wandte er sich rasch ab, er wollte die Szene, die schon anfang, Aufsehen zu erregen, nicht noch verlängern und auffälliger machen.

Erila aber folgte ihrer Mutter, ein stolzes, fast gödliches Gesicht im Herzen.

12. Kapitel.

Mit verächtlichem Lachen warf die Gutsderrin einen Brief auf den Frühstückstisch. Mit ihr saßen am Tisch Fritz, Bachel, Stanislaus und dessen Mutter, Frau Julia von Protowitsch, die seit einigen Wochen schon zum Besuch auf Gut Hambach wollte und immer noch keine Neue machte, den gastlichen Aufenthalt abzukürzen.

„Du hast einen ärgerlichen Brief erhalten, liebes Abelsch?“ fragte Frau von Protowitsch mit süßlicher Anteilnahme.

„Sag lieber, einen albernen Brief,“ entgegnete die Gutsderrin. „Da liest selbst — oder besser noch, Stanislaus liest den Brief vor, damit gleich alle wissen, woran sie sind.“

Fortsetzung folgt

nacht gegen 4.12 L. Bahnhofsstraße an dem einem Laternenpfahl zerkrüppelten befestigen Mann wurde in Sch

Behandlung freigesetzt, haben aber in allen Weind getitten. Am Rikti, wo die oberen Weind unter erstoten sind, mittelten und namen doch steht man auch bis auf 80 Prozent Portapleier, Solwa und Kibing auf Gabel und Sch Kesting durchgeto Kagen und des Do von Weinberg zu möglich. Für den b handlung der Neben gelien: 1. Neben b total erstoten sind, jenen. Bei jüngerer nicht anders überp in den Fällen, wo a schaden werden. T schneiden wie sonst. liegenden Wägen der geringer Zapfenstich die Bodenbörer beu kann, den Weinschnitt len beginnen, ist der Untersuchung der W den Schnitt nach W etwa eintretenden So lebel ausnahmsweise des Triebwachstums vor dem Hacken zu neuem das leichtschl dem man 4—5 Kilo

Stargheim, 16. März. Voller Fahrt befindlich, stöße ein junger W. Trittbrett des Wagens des ersten Abanges. In zum Gatten L. Trittbrett des zweiten anhebt sich um einen halbmeter, der sich Stöckung befindet. U schließliche Kantenab operiert. Die Unter lehung am Hinterfo lateraleinfelbruch de

Ein magdalliger Friedrich aus Bembel wagen 70 Meter bo man in Lammhaufe h der junge Reuse wachgehalten auf der

Die Gesundbeter: diertin Frau Rosa L. schen zu erfahren, d leger Zeit einen U ansehend wirkte. D alten Sohn mehr I kempfen zusammen. hand nicht etwa nur bewässerung darf vo Gesellschaftstheile ho Soger in der schlü die morgens 6 Uhr u ferien, die sie Einlaß nicht verweigerte. Kalsburger, Schwert

Der Berliner M. Wägen. So wird in ortanden und verfo das zum überwiegen kommt. dienen beson Wädhage. An Kart verbrannt, an Bro Fleisch und Kleistich nile 700 000 und a wägend Dolland und Spanien sowie d Berliner Markt drin sch nur 2.050 Kg. d der Fischkonsum: im Programm vergeb. Sidel Hier, die die R Rand 29 000 Betriebe Industrie dienen in und der Abgabe som 2000 Personen.

Der Kaiser-Wilhelms-Bahn. Schwierigen Eisenbahnen sind entschlossen, ihren zu lassen, sond inachtzubeordnen, dan erweitern konnten. brecher versuchen, ein dollenau durchzubrin Kanal für die allgen werden, da es zurück sein wird, ohne Fähr Wilhelm-Kanal zu d Terräuber am W zu der Planzie-Wil demstres „Gichen“ H rlands Dutton Rod treichen, beorderte di boot „Eingling“ an d 18 das Brand beinad

Handel, Berl

Stuttgart, 18. März. Der Markt hat in abge trenn. Die Käufer halt



denen Parteien aus dem Geleite wurde, die Zeit nutzen wollte, um möglichst schon vorher eine neue Plattform zu schaffen, auf der sich dann vielleicht im Ausnahmefall eine Mehrheit zusammenfinden könnte. Grundförmlich ist ja Herr Bülgerding bereit, die Sparvorschläge der Parteien zu prüfen und soweit sie ihm durchführbar erscheinen, auch im Ausnahmefall zu vertreten. Man wird es also vermutlich mit einem gänzlich revidierten Etat zu tun haben und auch die Deckungsvorlage wird wohl in wesentlicher veränderter Gestalt aus dem Ausschuss kommen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man ein Kompromiß, das ja auf der Mitte des vorkriegsständigen und des demokratischen Programms liegt, das heißt, man rechnet mit Absichten am Etat in Höhe von 150 Millionen RM. und einer entsprechenden Herabminderung der neuen Steuern. Bereits heute hat Herr Bülgerding im Reichstag mit Vertretern der Regierungsparteien und auch des Zentrums verhandelt. In diesen Besprechungen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen, steht aber lediglich der Etat zur Erörterung. Die Koalitionsfrage schaltet vorläufig aus. Sie wird erst dann wieder akut, wenn eine Einigung über den Etat gelungen ist.

Die Maßregelungen in der Besatzungsarmee.

Paris, 18. März. Der Kabinettsrat soll sich heute vormittag mit der Frage der Bestrafung einiger höherer Offiziere der Besatzungsarmee beschäftigt haben, die vom Kriegsminister Bainville in der Kammerdebatte über die Gesundheitsverhältnisse bei den französischen Besatzungstruppen angeführt wurde. Divisionsgeneral Gaudreau, Befehlshaber des 30. Armeekorps in Mainz, erhält einen Verweis. Der Platzkommandant von Trier, General de Barmont, soll zur Disposition gestellt werden und der Befehlshaber der 7. Brigade Jäger zu Fuß in Düren, Oberst Rasmussen, soll verlegt werden.

Wie lange soll Deutschland zahlen?

Paris, 18. März. Die heutige Vollversammlung des Sachverständigenausschusses dauerte 20 Minuten und den Delegierten wurden 3 Berichte vom Vizepräsidenten überreicht, von denen sich der eine mit den Statuten der zu errichtenden Bank für internationale Zahlungen, der zweite mit den Sachlieferungen und der dritte mit dem Transferplan beschäftigte. Die Delegierten wurden gebeten, die Mitteilungen nachmittags die Berichte zu studieren und ihre Meinungen dazu abzugeben. Zum ersten Mal wurde heute von offizieller amerikanischer Seite angegeben, daß zwischen den 5 Mitgliedern des Sachverständigenausschusses Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Sir Stamp, Morrean, Thomas Lamont und Birelli inoffizielle Besprechungen über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen stattfinden. Gleichzeitig wurde erklärt, daß ein Betrag von 1,9

Milliarden Goldmark als deutsche Jahreszahlung von französischer Seite angeregt, aber von seiner Seite angenommen wurde. Es wird erklärt, daß zunächst Reichsbankpräsident Dr. Schacht wiederum nach Paris zurückgekehrt sein müßte, ehe die Besprechungen über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen greifbare Gestalt annehmen könnten. Man nimmt an, daß Dr. Schacht am Montag der nächsten Woche wieder in Paris eintreffen wird und daß bis Donnerstag Vollversammlungen stattfinden könnten, zu dem ausschließlichen Zweck, festzustellen, ob eine Einigung wegen der deutschen Jahreszahlungen stattfinden kann. Mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich auch der stellvertretende englische Delegierte Adonis nach Berlin, weil er nach dem Tagesplan als auswärtiges Mitglied dem Direktorium der Reichsbank angehört.

Paris, 18. März. Von den drei Untergruppen sind der für Sachlieferungen und der für die Bank für internationale Zahlungen mit ihren Arbeiten am weitesten vorgeschritten, während der Abschluß der Arbeiten des Untergruppen für den Transferplan von dem Fortgang der Besprechungen abhängt, welche die Delegierten über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen im Laufe dieser Woche haben werden. Natürlich wird auch die Höhe des Betrages, der für Sachlieferungen zur Verwendung gelangen soll, von der Höhe der deutschen Jahreszahlungen abhängen. Aber soviel steht fest, daß Frankreich und Belgien in den nächsten 8 bis 10 Jahren von Sachlieferungen Gebrauch machen werden, während die Engländer bisher solche nicht in Anspruch nehmen wollen. In dem Augenblick, da die neue Bank für internationale Zahlungen ins Leben treten wird, muß selbstverständlich eine der drückendsten Bestimmungen des bisherigen Reparationsplans aus der Welt geschafft werden, nämlich die Erhebung der 20prozentigen Ausfuhrabgabe nach der Recovery-Akt, denn eine Fortdauer der Erhebung dieser Taxe von der deutschen Ausfuhr ist mit dem künftigen Zahlungsplan unvereinbar. Es steht fest, daß die Bank mit einem Kapital von 100 Millionen Dollar errichtet werden soll. Im Gegensatz zu französischen Behauptungen ist es selbstverständlich, daß die Notenbanken an der neuen Bank beteiligt sein werden. In dem Statut wird ausdrücklich festgelegt sein, daß kein Staat ein Übergewicht über einen anderen in der Bank haben dürfte, andererseits werden aber die Großbanken an der Bank stärker beteiligt sein als die kleinen Nationen. Alle von der französischen Botschaft gebrachten Forderungen über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen sind, wie bereits wiederholt hervorgehoben wurde, für die deutsche Abordnung ebenso unannehmbar wie eine Verlängerung der Zahlungen über 37 Jahre hinaus. 38 Jahre kommen für Deutschland einfach nicht in Betracht. Ebenso ist es ausgeschlossen, daß der Transferplan im Laufe der Jahre eine Verminderung erfahren könnte.

„Manchester Guardian“ über Oberschießen.

London, 18. März. „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel: Die Wahrheit über Oberschießen ist sehr einfach. Die Deutschen auf der polnischen Seite werden unterdrückt. Die Polen auf der deutschen Seite werden nicht unterdrückt. Alle das Gegenteil behauptende Propaganda in Warschau, Paris und Genf und bedauerlicherweise auch in London hat kein anderes Ziel, als diese Wahrheit zu verbergen, die für jeden erkennbar ist, der wirklich die Einsicht in die letzte Lage Oberschießens besitzt.

Erst Reparationsfrage dann Räumungs-Verhandlungen.

London, 18. März. Im Unterhaus richtete der britische Parteiführer Churchill an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob weitere Besprechungen über die Frage der Räumung der alliierten Truppen aus dem Rheinland stattfinden könnten und ob der Staatssekretär in der Lage sei, über irgendwelche Fortschritte in dieser Sache zu berichten. Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain antwortete: Solange die Reparationsfrage verhandelt wird, kann nicht die Räumung der Truppen aus dem Rheinland in Frage kommen. Auf die Frage, ob er irgendwelche Informationen darüber geben könne, wann ein abschließendes Ergebnis erreicht werden dürfte, antwortete Chamberlain: „Nein“. Diese Antwort Chamberlains widerlegt die Ansicht, daß es irgendeinem erspriesslichen Zweck dienen könnte, die Räumung der alliierten Truppen aus dem Rheinland zu diskutieren. Auf die Frage, ob er irgendwelche Informationen darüber geben könne, wann ein abschließendes Ergebnis erreicht werden dürfte, antwortete Chamberlain: „Nein“. Diese Antwort Chamberlains widerlegt die Ansicht, daß es irgendeinem erspriesslichen Zweck dienen könnte, die Räumung der alliierten Truppen aus dem Rheinland zu diskutieren. Auf die Frage, ob er irgendwelche Informationen darüber geben könne, wann ein abschließendes Ergebnis erreicht werden dürfte, antwortete Chamberlain: „Nein“.

Wachsendes Kriegsgeld in Mexiko.

New York, 18. März. Die Aufständischen haben sich nach Räumung Torreon in der Nähe von San Pedro Atlixco in Stadt zum Kampf gestellt. Nach erbitterter Schlacht, während der es etwa 200 Tote gab, gelang es den Aufständischen, die Mann Regierungstruppen gefangen zu nehmen. Aus den Hauptartikeln der mexikanischen Aufständischen in Juarez wird bekannt, daß die Regierungstruppen im Staat Coahuila entschieden geschlagen worden seien. Die Aufständischen haben die Stadt gleichen Namens besetzt. Die Verluste der Regierungstruppen seien beträchtlich. Mehrere hundert Mann wurden getötet und eine große Anzahl gefangen genommen. Dessen Sieg der Aufständischen haben auf der anderen Seite mehrere Erfolge der Regierungstruppen gegen über. Durango wurde zurückerobert und die Aufständischen unter General Escobar entscheidend geschlagen. Die gesamte Streikfront der Bundesarmeen für den Endkampf beträgt 30.000 Mann, denen etwa 4000 Aufständische gegenüberstehen.

Birkenfeld. Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag den 21. März 1920, 9.30 Uhr vorm., werden meistbietend gegen Barzahlung versteigert: 1 Schreibmaschine (neu), 1 Herren-Fahrrad. Zusammenkunft beim Rathaus. Finanzamt. Vollstreckungsstelle. S. A. Knüppel.

Feldrennach.

Im Zwangsweg

werden morgen Mittwoch den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, 2 Büffets, 1 Kredenz, 1 Schreibpult, 1 Schreibmaschine (Rignon) öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft am Rathaus. Ecker, Gerichtsvollzieher.

Conweiler.

Im Zwangsweg

werden morgen Mittwoch den 20. ds. Mts., vorm. 12 Uhr, ein junges Kind, ein Rohgeschirr, ein Schreibtisch, zwei Sessel, ein Fahndaubenbiegeapparat, ein neuer Waschkübel, ein kleiner Vorratsschrank, eine Kommode, ein Büschel Sofa öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft am Rathaus. Ecker, Gerichtsvollzieher.

Knochenbildend, wachstumsfördernd



wirkt nur eine stark vitaminhaltige Bieh-Emulsion wie „Osteosan“.

Aus gepulvertem Dorschlebertran mit Eiweiß und blutbildenden Nährsalzen hergestellt — daher die verblüffende Wirkung! Man verlange unseren „Katalog“ gratis.

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entz. 35f.

Zu haben: In Neuenbürg bei: Wilhelm Käufer, Kolonialwaren. In Höfen bei: Hermann Binder, Rehlhandlung. In Schönbühl bei: A. Breitsling, Drogerie. In Langenbrand bei: Emil Wurster, Gemischtwaren. In Herrenald bei: W. König, Kolonialwaren; Ernst Zeltmann, Bäckerei.

Heirat!

Hübsche, 19jährige Mädel, Molkerei- und Gutsbesitzers-tochter mit 1600 Morgen gr. Gut und 900000 Mk. Vermögen, wünscht strebsamen, soliden Gatten mit Herzgebildung, wenn auch ohne Vermögen. Berlin W 30, Postfach 102.

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Ausführung. G. Meckische Buchhandlung.

Wegen Aufgabe des Betriebes setze ich meine beiden Schwestern



Zug-Pferde.

8jähr., nebst fünf gut erhaltenen Kastenwagen dem Verkauf aus.

Gottl. Baier Wtw., Pforzheim-Brödingen, Büchsenbrunner Str. 10.

Frische Seefische

nur direkt ab See sowie frisch gewässerte Stockfische. Donnerstag und Freitag zu haben bei Ernst Lindemann Neuenbürg, Tel. 191.

Ernst Lindemann

Bestellungen für die Karwoche bitte schon jetzt aufgeben, damit besondere Wünsche berücksichtigt werden können. Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt. Der Obige.

Gräfenhausen.

Habe ein sehr schönes Erstlings-Mutter-schwein (unter zwei die Wahl) zu verkaufen. W. H. H.

Calmbach.

Grundstück

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe über Lage, Größe und Preis unter Nr. 536 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Feldrennach.

Setze zwei hochträgliche Ziegen dem Verkauf aus. Heinrich Feiger.

Caistal, den 19. März 1920. Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, treue, besorgte Frau

Karoline Pfeiffer

am Montag vormittag 1/10 Uhr im Alter von 41 Jahren infolge einer Lungenentzündung mir entrissen wurde.

Der trauernde Hinterbliebene: Otto Pfeiffer. Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Brödingen/Birkenfeld, 19. März 1920. Danklagung.

Beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Elfa Herrmann, geb. Rodenbach, durften wir viel Liebe und Teilnahme erfahren. Hierfür sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir den Schulfreundinnen und -Freunden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte: Eugen Herrmann. Der Vater: Gustav Rodenbach mit Kindern.

Am 20. März und 1. April eröffnet die unterzeichnete Fachschule einen akademischen

Zuschneide-Kurs

für die gesamte Damengarderobe u. -Wäsche. Kursdauer 1 Monat bei täglich 6 Stunden Unterricht. Anmeldungen umgehend erbeten. Auskunft wird kostenlos erteilt.

Privat-Zuschneideschule „ASMO“ in Pforzheim, Kronprinzenstr. 25 (M. Schwalb)

Dosenmacher-Lehrling

auf Silber und Alpacca, sowie Poliffensen-Lehrmädchen zur gründlichen Ausbildung in allen Fächern gesucht.

Georg Bauer, Pforzheim-Brödingen, Büchsenbrunner Straße 16.

Schömburg. Suche auf 1. oder 15. April ein Mädchen

für Haus- und Feldarbeit gesucht. Eintritt sofort oder 1. April. Ernst Stoll „Adler“, Arnsbach.

Neuenbürg. la Wasserglas

empfiehlt Carl Kahler, Telefon 61.

Neuenbürg. 4-5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. April oder später gesucht. Angebote unter H. S. an die Engländer-Geschäftsstelle.

Beilstein Tal. Dinaumen-Mus

gar. rein, dick u. mit Zucker eingewickelt, halbkugl. geformt, wohlschmeckend. 10 Pfund-Portionen nur 1.20 20 Pfund-Portionen nur 2.20 30 Pfund-Portionen nur 3.20 40 Pfund-Portionen nur 4.20 50 Pfund-Portionen nur 5.20 60 Pfund-Portionen nur 6.20 70 Pfund-Portionen nur 7.20 80 Pfund-Portionen nur 8.20 90 Pfund-Portionen nur 9.20 100 Pfund-Portionen nur 10.20

Bon großer Wichtigkeit! Bitte, nicht übersehen!

Bereits in jeder Familie befinden sich überdachte, entfernde Wasserhähne, mitunter sehr gutes, altes Material. Gegenwärtig ist es Armenaturen-Schlosser erlaubt hier in der Gegend der diese Wasserhähne mit dem neuen Verfahren so art unrepairiert, daß fürchterlich das Schweißen und Ueberdrehen der Hähne vollständig ausgeschlossen bleibt.

Sehr zu empfehlen sind die angebrachten Wasserhähne nach diesem Verfahren umändern zu lassen, da durch alle bisherigen Maßnahmen sich an den Hähnen gaben, z. B. Tröpfeln, zuletzt Ueberdrehen durch übermäßiges Abschließen, beseitigt werden. Das Umdrehen eines Hähnes kostet 80 Pf. Theodor Friebohn, Armenaturen-Schlosser, Durlach (Bad.), Friedrichstr.

Neuenbürg. 1.50. Durch im Orts- und Oberverke, sowie im Ort. 1.50. bestellbar. Preis einer 10 f. In Fällen d. best. kein Ansp. Befreiung der Zeit auf Rückstellung. Bestellungen nebst Poststempel, sonstigen u. Ausst. jederzeit ein. Fernsprecher. 61. 67. Berlin, 19. März. Stadtratspräsidenten. Stadtratspräsidenten. 44 Millionen Mark. Es dürfte in p. werden, daß die geführten Feiertage aber in den letzten s. der Seite verfu. den ersten Tag i. in Wänden alle k. dürfen. Das schreit der katholischen Kir. schantischen Gegenb. gegenan werde. U. Tätigkeit des Ober. würden dem erschi. protestantischen Def. freitag bis 12 Uhr. Schwerbetätigung, so. end die protestant. verzichten. Dr. Walter M. Columbia-Universit. trahnte in Hambu. zugebrochen: Ich. Deutschen froh, daß. bedauern den Verlu. daß Frankreich logi. Wir sind dazu gebu. einige des Intern. internationalität alle. die den Chen mit. Gemut und intern. Nummer 247 des P. den, im Zusammen. tra, den Wert an. Wir merken die. höher Zuschüsse v. der. zuzuschussenden. land beschimpfen, d. verantwortlich dafür. Auslandspolizei v. Mexiko, 19. M. gerückt, hat jedoch d. Norden nicht absh. Der Die gekante B. Hier für den franz. nationen: in einen. eine Sicherung für. ins Zeug. Diese. einer Woche vor. Entscheidendes dage. der deutsche Deleg. leben, die in der f. gänzlich unzureich. antragbar zu beje. rosz ist gestern ju. lichen Grundlagen f. für die Verschärfu. Niederausbaufolten. Amerika aufzunom. dahin, nach Wohlgl. deutsche Abnehmer d. mischieden zu schu. sch, wie bedenklich. je daß die Saiten. unmittelbaren Einu. rangungellen pläner. vorgehenden Presse. Verhandlungen wi. Frankreich als eini. in der unbedeuten. Mäntzen Weise. inht um maßlose. hon 50 Milliarden. östliche Forderung. linden Goldmark. ung für die Wied. die Franzosen den. als Entgelt für das. neid überlassen, wä. larden und Italien. dieser Methode ber. liche Reparationsfö. Goldmark betrüge. im Laufe von 37. Goldmark erforder. jolen noch die völli. en Amerika, und. zahlungen, deren. bis 1700 Millionen. Reparationszahlung. wischung unterliegen.